

3. Tag, 6.4.16 – Durchhalten – Gott ist bei mir

24.3.16

Thema / Ziele

Josef verbittert trotz neuem Tiefschlag nicht. Zu wissen, dass Gott immer bei ihm ist, ist für ihn wie ein kostbarer Schatz oder wie ein Licht in der Nacht. Er fühlt sich in Gottes Hand geborgen, auch wenn es ihm schlecht geht.

Achtung: Gott nicht = Zauberer

Josef handelte positiv im Gefängnis, darum ging sein Weg auch positiv weiter

Ziele: K merken, dass schwierige Situationen zu unserem Leben gehören. K wissen: Ich muss nicht verzweifeln, Gott ist bei mir. Ich darf ihm alles erzählen und er versteht mich. Merken, dass wir pessimistisch und optimistisch denken und handeln können und dies unser Leben beeinflusst.

Anfang im Foyer

Kinder kommen an: Nämeli verteilen, Finken, Gruppenlisten abkreuzen

Petra Kleo begrüsst vor Saal ägyptisch salem aleikum, Kinder wiederholen Gruß im Chor

Tagesspruch betrachten (auf Saaltür, Hieroglyphen) > muss irgendetwas mit Rache zu tun haben (vielleicht können Kinder, die schon in Ketu und Inufus Werkstatt waren etwas erkennen)

Ägyptenlied mit Git, evt Xylophon

Weg durch Ägypten

Josefstisch betrachten: Josef im Haus Potifar, Frau Potifar

Tages sightseeing: Tiere von Nämeli: Wüstenfuchs + Skarabäus > Filmausschnitt. Erzählen: Der gibt nicht auf. Kugel aus Mist. Hat ein Geheimnis drin, seine Eier. An einem Tag wird Kugel aufbrechen und seine Jungen werden ausschlüpfen

Im Palast

Ketu fehlt, Inufu weiss auch nicht wo er ist, fragt Kinder. Wisst ihr, wo er ist? Hat er gestern etwas gesagt? (vielleicht erinnern sie sich, dass er zu Potifar wollte)

Ketu eilt herbei mit Papyrusrolle. Jetzt hab ich es gerade noch geschafft. Muss noch etwas verschlafen.

Petra und Inufu betrachten Bilder vom Vortag bis Potifar. Lieder dazu singen: Der Hans, in den Brunnen, Karawane

Inufu: Erzähl Ketu, was du bei Potifar herausgefunden hast!

Ketu erzählt Geschichte Josef (Potifars Frau, im Gefängnis, Traum Mundschenk, Traum Pharao, Verwalter)

Der reiche Potifar hat Josef ja gekauft. Josef war zuerst ein geringer Sklave, Küche, Garten. Sicher hatte er heimweh, aber er liess es sich nicht anmerken und gab sich Mühe. Er war zu allen freundlich, erledigte seine Arbeit und half den anderen. Darum hatten ihn auch alle gern. Auch Potifar war mehr als zufrieden mit ihm und er machte ihn zum obersten Sklaven im Haus. Das ist eine grosse Ehre. Wenn der Hausherr weg ist, ist der oberste Sklave der Chef und muss sich um alles kümmern.

Josef merkte schon lange, dass ihn Frau Potifar beobachtete, auf eine Art, die er gar nicht mochte. Josef merkte; die will etwas von mir.

Frau Potifar, die hat sich in Josef verliebt. Josef war jung und schön und Herr Potifar oft auf Reisen.

Einmal, als er weg war und auch sonst keine Sklaven zu sehen waren, rief sie Josef zu sich. Sie wollte umarmen und geküsst werden. Aber Josef wollte das nicht. „Nein!“ sagte er bestimmt. „Potifar hat grosses Vertrauen in mich, du bist seine Frau und nicht meine.“ Josef wollte gehen, aber Frau Potifar hielt ihn am Ärmel fest. „Ach mach dir doch keine Gedanken. Das merkt der doch nicht.“ Sie war sich nicht gewohnt, dass ihr jemand nicht gehorchte, packte ihn fester und zog Josef zu sich. Josef riss sich los und rannte aus dem Zimmer. Frau Potifar hielt nur noch seinen Mantel in den Händen. Und sofort rächte sie sich: „Hilfe!“ schrie sie. „Hilfe! Josef wollte mich umarmen und mich küssen. Er hat auch gleich seinen Mantel ausgezogen. Da habe ich laut geschrien und er ist weggerannt. Schaut, da ist noch sein Mantel.“

Ich glaube nicht, dass ihr jemand das glaubte. Auch Potifar nicht. Aber was sollte er tun? Wenn er sich auf Josefs Seite stellte, musste er seine Frau wegschicken. Wenn er zu seiner Frau hielt, konnte Josef getötet werden. Das wollte er nicht. So sprach er mit seiner Frau ein ernstes Wörtchen und liess Josef ins Gefängnis stecken.

Inufu: Ou nein, so ein Mist! Der Arme. Jetzt hatte er es doch gut bei Potifar und jetzt ist schon wieder alles kaputt.

Petra Kleo: Ja das kannst du sagen, das ist wirklich ein Mist, wenn es einem so geht wie Josef. Aber die

Geschichte ist ja nicht fertig. Josef hat nicht aufgegeben, so wie der Skarabäus. Josef hat durchgehalten, sonst wäre er ja jetzt nicht berühmt. Sag, wie hat er das geschafft?

Ketu: Ich glaube, das war zuerst auch für Josef nicht einfach. Er war doch sicher traurig und wütend. So ein Mist!! So ungerecht!!

Aber Josef hatte etwas, das ihm Mut machte. So wie der Skarabäus in seiner Mistkugel auch etwas versteckt hat > seine Eier, seine Jungen, neues Leben könnte man auch sagen.

Josef fühlte in seiner mistigen Situation, dass Gott bei ihm ist und dass es mit Gott irgendwie weitergehen wird. Gott war für Josef wie ein Licht, an dem er sich festhalten konnte.

Petra Kleo: Meinst du wie auf dem Bild, das wir auf dem Liedblatt haben? > betrachten: jemand hält sich an einer Laterne und springt über eine Mauer.

Da gibt es ein Lied. Gott mit dir übergumpeni Muure singen

Ketu: Genau so hat es Josef gemacht. Er hat zu Gott gerufen, dh er hat gebetet, hat ihm immer alles erzählt und wusste, ich bin nicht alleine.

Inufu: dann ist er ganz schnell wieder aus dem Gefängnis herausgekommen?

Ketu: Nein, Josef musste durchhalten. Er war ein paar Jahre..... im Gefängnis. Aber er glaubte ganz fest daran, dass Gott ihn nicht vergessen hat. Und weisst du, weil er auch im Gefängnis den Mut und die Hoffnung nicht verloren hat, war er auch dort freundlich. Alle mochten ihn und der oberste Gefängniswärter gab ihm Aufgaben. Josef durfte sich um die anderen Gefangenen kümmern.

So lernte er auch einen Bäcker und den Mundschenk des Königs, des Pharao kennen. Der Mundschenk muss dem Pharao die Getränke aussuchen und einschenken.

Beide hatten einen speziellen Traum und erzählten ihre Träume Josef. „Kannst du uns sagen, was sie bedeuten?“

„Wenn Gott mir hilft.“ antwortete Josef. Und er konnte die Träume deuten. Dem Bäcker musste er sagen, dass er in 3 Tagen sterben werde und dem Mundschenk, dass er in 3 Tagen wieder im Palast als Mundschenk arbeiten werde. Und so kam es auch mit den beiden. Als dr Mundschenk geholt wurde, sagte Josef zu ihm: „Vergiss mich nicht und bitte den Pharao, dass er mich frei lässt.“

Der Mundschenk hat aber erst nach 2 Jahren daran gedacht. Der Pharao hatte geträumt und niemand konnte ihm seine Träume deuten. Und da kam dem Mundschenk Josef in den Sinn.

Er wurde vor den Pharao geführt. Der schien ganz verzweifelt.

„Ich habe zwei mal etwas ähnliches geträumt! Ich bin sicher, das bedeutet etwas. Vielleicht eine Warnung. Aber niemand kann meine Träume deuten. Kannst du es?“ Und er blickte Josef streng an.

Josef blieb ruhig. Er wusste: ich bin nicht allein, Gott ist bei mir und antwortete ruhig: „Wenn Gott mir hilft, kann ich deine Träume deuten. Erzähle!“

und der Pharao erzählte seine komischen Träume. Da war der Nil und plötzlich stiegen 7 Kühe aus dem Wasser, fette, schöne Kühe. Dann kamen nochmals sieben Kühe aus dem Wasser. Aber die waren ganz mager. Und stellt euch vor, die mageren Kühe frassen die fetten Kühe auf. Und der zweite Traum war das Gleiche mit Ähren vom Korn. Da kamen sieben schöne Ähren voll Körner aus dem Wasser. Dann sieben verdorrte Ähren und die frassen die fetten auf. Was kann das nur bedeuten?

Josef konnte es dem Pharao sagen: Die 7 fetten Kühe und Ähren bedeuten 7 gute Jahre. Der Nil wird genug Wasser bringen es wird viel Korn wachsen auf den Feldern und es wird allen gut gehen. Die 7 mageren Kühe und Ähren bedeuten 7 schlechte Jahre. Es wird nichts wachsen auf den Feldern, alle werden Hunger haben.

Pharao blickte Josef ganz erschrocken an. So eine schlechte Nachricht, so ein Mist!

Aber Josef sieht im ganzen Mist eine Hoffnung. Und er sagt zum Pharao: „Du musst den Kopf nicht hängen lassen. Du kannst etwas machen. Lass in den guten Jahren Vorratshäuser bauen. Es wird so viel Korn wachsen, mehr als die Menschen nötig haben und du kannst die Vorratshäuser mit Korn füllen. In den schlechten Jahren kannst du es den Menschen verteilen und niemand muss Hunger leiden.“ Und Josef erklärte dem Pharao, wie genau er das alles machen würde.

Man sah dem Pharao die Erleichterung an. Es gibt eine Hoffnung, dass alles gut kommt. Und der Pharao wusste, wer der beste Mann war. Er zog seinen goldenen Fingerring aus und steckte ihn Josef an den Finger. „Du bist von nun an der zweitwichtigste Mann im Land. Du sollst für mich alles so machen, wie du gesagt hast.“

Der Pharao gab Josef ein Haus, schöne Kleider, Diener und einen schnellen Wagen mit guten Pferden. So reiste Josef durchs ganze Land, liess überall grosse Vorratshäuser bauen und befahl den Menschen, sie mit Korn zu füllen. „Denkt an die schlechten Jahre, denkt an eure Kinder.“ sagte er ihnen und die Menschen gehorchten Josef gerne.

Schluss

Petra Kleo: Jetzt kann man sagen, Josef war ein glücklicher Mann.

Inufu: Ja und geheiratet hat er nämlich dann auch noch und 2 Söhne hat er auch. Zum Glück hat er immer durchgehalten wie der Skarabäus. Schau Petra, bei uns in Ägypten ist der Skarabäus auch ein Glücksbringer. >> zeigen

Petra Kleo: Der ist aber schön! Und er erinnert dich immer daran, dass wir nicht aufgeben sollen, wenn es in unserem Leben ein bisschen ist wie in einer Mistkugel, dass Gott bei uns ist und aus dem Mist etwas Gutes und Schönes kommen kann, dass es weitergehen wird.

Petra schaut auf Uhr: wir müssen weiter

Gruppen schicken > schaut bei Josefstisch

Gefängnis (Gitter) + Kette, Josef in schönem Kleid, Bild Pharaos, Fingerring

Tages-Schluss:

Lied: Ägyptenlied, Karawanenlied

Josefstisch: aufnehmen, was sich bei Josefstisch verändert hat

Tagesspruch: Gruppe Krokodil hat ihn übersetzt

Lied Gott mit dir...

Schlusslied: Nada

Gruppen schicken

Material: Skarabäusfilm, Beamer, Leinwand